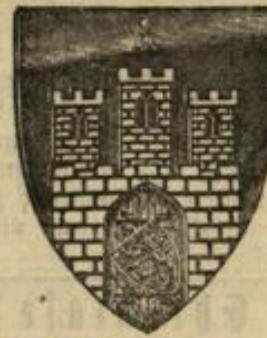


Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg · In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erhält an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 12 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 12 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmonzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorer

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 192.

Mittwoch, den 18. August 1915.

54. Jahrgang.

(Nachdruck verboten.)

Bor einem Jahr.

18. August 1914. An diesem Tage zogen die Franzosen in Saarburg ein. Hier plünderten sie ganz unmäßig die Wohnungen deutscher Beamten und Offiziere, die Geldschränke der Reichsbankstelle, und bewiesen sich überhaupt recht unmanierlich; wie denn mehr und mehr klar wurde, daß die Franzosen in Elsaß und Lothringen noch gewissen Angaben deutschfeindlicher Elemente handeln. — Die Österreicher verfolgten gegenüber Serbien und Montenegro die Taktik, nicht als Eroberer nur in das feindliche Land einzudringen, sondern die Feinde von Anfang an durch beständige Kämpfe zu erschöpfen und zu ermüden. So drangen die Österreicher in Novigrad, westlich von Semlin, in sechsisches Gebiet ein und besetzten Obrenowatz, während am selben Tage erbitterte Kämpfe mit den Montenegrinern ausgefochten wurden und Pleinje besetzt ward. Von den türkischen Bewohnern wurden die Österreicher als Besieger begrüßt. — In dieser Zeit verübten die Russen, insbesondere die Kosaken, in den ostpreußischen Dörfern zahllose Schandtaten und Massakre. Das waren keine kriegsführenden Heere mehr, sondern entmenschte Horden. Bis zum 18. August waren aus dem Gumbinner Bezirk 6 Domänen und aus dem Pillkaller Kreise über 15 Dörfer und Güter niedergebrannt. Ein ewiges Schandmal für Auhland der Weltgeschichte. — Echt deutsch ist die Selbstverlänglichkeit, mit der der Gouverneur von Kautschou, Capitán S. Meyer-Waldeck, drahtlich dem deutschen Kaiser versicherte: einstehe für Pflichterfüllung bis zum letzten. (Japan hatte am 15. August an Deutschland ein Ultimatum gestellt, das die bedingungslose Übergabe Tsinftaus bis zum 15. September forderte.)

Der Krieg.

Logesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Aug. (W. T. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer.

In den Ostargonnen wurde bei La Fille Morte feindlicher Graben genommen.

Bei Bapaume fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hand. Die Insassen, zwei Offiziere, sind gefangen geblieben.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischki waren erfolgreich. 625 Gefangene (darunter 3 Offiziere), 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Truppen der Armee des Generalobersten von Eichhorn unter Führung des Generals von Bismann eroberten die zwischen Niemen und Jesta gelegenen Forts der Südwestfront von Kowno. Über 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät sind erbeutet.

Die Armeen der Generale von Scholtz und von Gallwitz wichen unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen (darunter 11 Offiziere) wurden gefangen genommen, 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre eingebracht.

Auf der Nordostfront von Nowo-Georgiewsk wurden ein großes Fort und 2 Befestigungen im Sturm genommen. Auf den übrigen Fronten gelang es fast überall, den Gegner weiter zurückzudrängen. Es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

und die

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

sind im weiteren siegreichen Fortschreiten.

In dem amtlichen Bericht vom 16. 8. behauptet die russische Heeresleitung, daß russische Vorhuten am 13. 8. bei Dunajow an der Glota-Vipa zwei Reihen deutsche Schützengräben eroberten und ihre Verteidiger niedergemacht hätten. Unseren an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Gegner 4 Tote und 2 Verwundete vor unserer Stellung ließ und die uns keine Verluste brachte.

Oberste Heeresleitung.

treten. Ich hieß mich für einen hoffnungslos Verlorenen und schloß mit meinem Leben ab. Zuletzt war ich wohl in Wahrheit kaum noch etwas anderes als ein Wahnsinniger. Denn nur im Wahnsinn konnte mir die Einbildung kommen, Paul Volkhardt zu töten.

„Aber was, um des Himmels willen, ist das für ein Geschwätz?“ rief Herbert von Malzyn, unsäglich, noch länger an sich zu halten. „Ich verstehe von allem nicht ein Wort und komme mir nun schon bald vor, als ob ich mich in einem Narrenhaus befände!“

„Geduld, Freund, Geduld! Du wirst schon noch alles verstehen lernen. Ich kam hierher, um Paul Volkhardt zu töten, und wenn der Himmel es nicht besser mit mir im Sinne gehabt hätte, als ich's verdiente, wenn nicht durch die Gnade der Borsehung Philipp Gisbert in meinen Weg geführt worden wäre, so würde das Entsetzliche vielleicht in Wahrheit zur Ausführung gelangt sein. Aber Gisbert nahm sich meiner an und übergab mich den Händen des besten Menschen — Lito Mascani ist es, dem ich meine Heilung verdanke. Er ist der beste Arzt, der je auf Erden gewandelt ist. Jeder Tag, währenddessen ich mich in seiner Behandlung befand, brachte mich der Genesung näher, mit jedem Tage fühlte ich deutlicher die Wiederkehr meiner geistigen und körperlichen Kräfte. Und jetzt erst kam ich dazu, gerecht abzuwählen zwischen eigener und fremder Schuld.“

„Ich ging streng mit mir ins Gericht; aber die Tatsache blieb doch bestehen, daß ich in der unerhörtesten Weise betrogen und ausgeplündert worden war. Und ich bin natürlich nicht gesessen, mich damit wie mit etwas Unabänderlichem einfach abzufinden. Ich werde versuchen, wieder zu dem zu gelangen, was mein ist — und wenn Angela mich noch für würdig hält, mir ihre Zuneigung zu schenken, so wird es für mich nur noch die eine Lebensaufgabe geben, sie glücklich zu machen.“

„Sie wird einwilligen,“ erklärte Gerda abermals, „es ist meine feste Überzeugung, daß sie noch in keinem Augenblick aufgehört hat, Sie zu lieben.“

„Ich hoffe es mit der ganzen Inbrunst meiner Seele! Und ich traue mir die Kraft zu, sie die traurige Vergangen-

Der Kampf zur See.

London, 17. Aug. (W. T. V. Nichtamtlich.)

Nach einer amtlichen Meldung des Reuterbüros hat ein deutsches U-Boot am 16. d. Mts. die Ortschaften Porton, Harrington und Whitehaven an der Westküste Englands mit Granaten beschossen, ohne wesentlichen Schaden anzurichten. Mehrere Granaten trafen nördlich von Porton den Bahnhof. Der Verkehr erlitt eine kurze Unterbrechung. In Whitehaven und Harrington entstanden Brände, die leicht gelöscht wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Der Krieg mit Italien.

Verluste der italienischen Flotte.

Athen, 17. Aug. (Bens. Tzst.) Aus Korfu wird privat gemeldet, daß die Österreicher bisher drei italienische Unterseeboote und einige Zerstörer vernichtet haben, daß aber die Veröffentlichung der Nachricht von der italienischen Zensur verboten worden ist. Die italienischen Zerstörer werden aus Furcht vor den österreichischen Unterseebooten nicht mehr nach der albanischen Küste fahren.

Zum deutsch-russischen Kriegsinvaliden-Austausch-Sachsen, 17. Aug. (T. II.) Während von deutscher Seite bereits zwei Schiffe mit russischen Verwundeten über Schweden nach Russland abgegangen sind, traf gestern hier das erste schwedische Schiff mit deutschen und österreichisch-ungarischen Verwundeten aus Trelleborg ein. Es hatte 54 Deutsche und 196 österreichisch-ungarische Verwundete an Bord. Der Empfang war ein einzigartiger. Als der Dampfer festgemacht hatte, begab sich der Kommandierende General, der Oberpräsident und eine Anzahl anderer Herrschaften an Bord des Schiffes. Der Stellvertretende Kommandierende General begrüßte jeden einzelnen der Verwundeten mit Handschlag und sagte: „Willkommen in der Heimat, lieber Kamerad.“ Der nächste Dampfer, der morgen eintreffen wird, wird nur deutsche Verwundete bringen. Die gestern eingetroffenen Verwundeten stammen ausschließlich aus Petersburger Lazaretten.

Der Kriegsrat in Calais.

Haag, 17. Aug. (T. II.) Der jüngste Kriegsrat in Calais faßte noch keinen endgültigen Beschluß über die Offensive an der Westfront. Die Verstärkung des englischen Kontingents wird abgewartet. Die Engländer versichern, daß täglich über 5000 Mann über den Kanal setzen. Die russischen Generale beklagen sich bitter über

heit vergessen zu machen. Ich hoffe, Sie werden bei ihr ein gutes Wort für mich einlegen, Gerda!“

„Dazu wird sich mir kaum noch eine Möglichkeit bieten!“ erwiderte das junge Mädchen traurig. „Aber seien Sie versichert, daß es dessen auch gar nicht bedarf. Ihr Männer habt eben keine Ahnung davon, wessen ein weibliches Wesen fähig ist, wenn es wahrhaft liebt. Aber mein Vater —“

„Oh, von Ihrem Vater fürchte ich nichts,“ unterbrach Ristow. „Darf ich Malzyn die Wahrheit offenbaren, liebe Gerda?“

Ein Zittern lief über den Leib des Mädchens, und sie wandte den Kopf zur Seite. Das Schwert war zum vernichtenden Schlag erhoben, und vielleicht war es besser, wenn dieser Schlag von der Hand eines anderen geführt wurde als von ihrer eigenen, die sich leider bisher als so schwach und zaghaft erwiesen hatte.

„Ich wäre in der Tat sehr begierig zu erfahren, was alle diese geheimnisvollen und unverständlichen Anspielungen bedeuten sollen,“ erklärte Malzyn nachdrücklich und in unverkennbarem Unmut. „Die Rolle, die ich hier zu spielen habe, ist sehr wenig nach meinem Geschmack. Welche Vorwürfe hast du gegen Paul Volkhardt zu erheben, Ristow?“

„Er brachte mich durch die nichtwürdigsten Machenschaften um alles, was ich besaß. Und er tat es in der befreundeten Absicht, meinen Stolz zu brechen und mich als einen demütig Bittenden in die Knie zu zwingen. Er glaubte sich von mir beleidigt und beschimpft, weil ich seine Tochter nicht hatte heiraten wollen, und er hatte geschworen, sich dafür an mir zu rächen. Nach dieser Erklärung muß ich dir nun freilich wohl auch sagen, weshalb ich mich nicht hätte entschließen können, sie zu helfen.“

„Nein, nein, wie könnten Sie mich auch verstehen — Sie in Ihrer kindlichen Unschuld! Wie könnten Sie sich vorstellen, bis zu welchen Ungeheuerlichkeiten die Götter, zu denen ich meine Zursicht genommen, einen Menschen treiben können! Aber ich gebe Ihnen mein Wort, daß

e neuerliche Verzögerung der Offensive. Es scheint eine sehr gehobene Stimmung geherrscht zu haben. Vorsatz ließ dem Kriegsrat fern.

Wachsende Unzufriedenheit.

Petersburg, 16. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Mitsch“ schreibt, daß der Munitionskongress einen politischen Besluß faßte, in dem er die Aufhebung aller polizeilichen Einschränkungen und einen politischen Gnaden-erlaß fordert. Das Blatt folgert daraus, daß die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Regime im Lande doch ungeheuer sein müsse, wenn ein unpolitischer Kongress derartige Beschlüsse für nötig halte. Ein Uros habe Fürst Wolkski zum Unteraatssekretär ernannt, der sein Amt nur unter der Bedingung angenommen habe, daß die Veränderung im Regierungsregime durchgreifend sei und er berechtigt sei, einen Gouverneur nach freiem Ermessen abzusezen. Wie groß das Misstrauen gegen die Gouverneure sei, geht daraus hervor, daß die Duma den Ausschluß der Gouverneure aus den Lebensmittel-ausschüssen der Gouvernements beschlossen habe.

Regierungskrise in Griechenland.

Von der Schweizer Grenze. 17. Aug. (Bens. Frst.) Havas verbreitet folgende Meldungen:

Athen, 17. Aug. Die Kammer wurde mit dem üblichen Ceremoniell eröffnet. Sodann schritt man zur Wahl des Präsidenten. An der Abstimmung beteiligten sich 306 Deputierte. Der Anhänger von Venizelos Zavitsianos erhielt 192 Stimmen, der Regierungsparteiler Delios 93 Stimmen und der Demetriopulist Varnoglis 7 Stimmen. 22 Stimmzettel waren leer. Zum Präsidenten wurde Zavitsianos mit 87 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Kammer begrüßte das Wahlergebnis mit lebhaftem Beifall.

Athen, 17. Aug. Die Regierung hat demissioniert. Am sterdam, 17. Aug. (Bens. Frst.) Wie der „Star“ aus Athen meldet, wird dort mit Bestimmtheit erwartet, daß Venizelos das neue Kabinett bilden wird.

Wien, 17. Aug. (Bens. Frst.) Aus Athen wird der „politischen Korrespondenz“ gemeldet: Die griechische Regierung hat den Bierverband bezüglich ihrer entschieden ablehnenden Haltung gegenüber der Aufforderung zur Abtretung von Kavalla und dessen Hinterrand keinen Augenblick lang im Zweifel gelassen, sondern den Vertretern der Biermächte sofort bei der Entgegnahme der betreffenden Mitteilung erklärt, daß sie entsprechend den allgemeinen Gefühlen des griechischen Volkes und gemäß ihrem eigenen Programm nicht die geringste Verlezung der Integrität des nationalen Bodens zulassen könnte. Sämtliche Körperschaften in Athen und im Piräus haben die Abhaltung eines großen Meetings beschlossen, in dem gegen jede Abtretung des hellenischen Bodens, der das Gepräge griechischer Kultur trägt und mit Blutopfern erworben worden sei, protestiert werden soll. Dieser Besluß wird dem König, der griechischen Regierung und den Regierungen der Ententemächte übermittelt werden.

Genf, 17. Aug. (Bens. Frst.) Ausführliche Würdigungen des Rücktritts des Ministeriums Gunaris liegen aus Paris noch nicht vor, doch ist den diese Krise ankündigenden Artikeln zu entnehmen, daß die Bestiegung der leitenden Bierverbandskreise durchaus keine ungeteilte ist, zumal die erwartete Mehrheit von 80 Stimmen auf 37 zusammengezrumpft ist. Man befürchtet, daß die künftige griechische Regierung ob nun Venizelos oder Zaimis Ministerpräsident wird, gegen eine so starke Opposition jetzt anzukämpfen hat, daß der Bierband eine ihm günstige griechische Militäraktion vorläufig aus seinen Kombinationen ausschalten muß.

Amerikanische Bestrebungen gegen den Krieg.

New York, 16. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Der Privatkorrespondent des W. B. meldet durch Funkspruch: Das Hearstblatt „New York American“ veröffentlicht zahlreiche Stimmen aus Kongresskreisen usw., die die Gründung einer Liga neutraler Mächte zur Verfechtung der Rechte der Neutralen und die Mitwirkung bei der Wiederherstellung des Friedens vorschlagen, sowie ein

diese verderblichen Güte keine Gewalt mehr über mich haben. Ich bin heute hierher gekommen, nicht um blutige Vergeltung zu üben und irgendeine Gewalttat zu begehen, sondern ich bin da, um mir mein verlorenes Glück zurückzugewinnen wenn — nun, wenn es eben noch nicht zu spät dazu ist. Halten Sie es für möglich, Gerda daß Angela mit verzeihen könnte?

„Ich bin dessen ganz gewiß!“ rief das junge Mädchen, „obwohl sie niemals darüber zu mir gesprochen hat. Aber ich weiß trotzdem, daß sie alle diese Jahre hindurch auf den Augenblick gewartet hat, wo Sie wieder kommen und Ihre Verzeihung erbitten würden. Und warum sollten Sie nicht glücklich sein? Es gibt doch zwischen Ihnen und meiner Schwester kein Hindernis, das sich nicht überwinden ließe.“

„Auch nicht meine Armut?“ fragte er. „Sie dürfen doch nicht vergessen, daß ich nichts mehr besitze.“

„Aber Sie sind jung und haben so glänzende Fähigkeiten. Wenn Sie den ernsthaften Vorschlag hegen, wird es Ihnen sicherlich gelingen, es wieder zu etwas zu bringen.“

Der Weg dürfte doch etwas zu lang sein, als daß ich mich allein auf ihn verlassen könnte! Aber ich glaube noch andere Hilfsquellen zu besitzen. Wenn ich mit einem gewissen Manne Abrechnung gehalten habe, dürfte ich wieder reich genug sein, um als Bewerber vor Angela hinzutreten. Ich bin eben im Begriff, diesen Mann zu suchen, um über gewisse Dinge Auskunft von ihm zu fordern. Und ich hoffe, daß ich mich mit ihm verständigen werde — einerlei, wer dieser Mann sein mag.“

Gerda fragte nicht weiter. Sie wußte ja, wen er meinte, und wollte sich die Demütigung ersparen, aus seinem Munde die ausdrückliche Bestätigung zu erhalten, daß es ihr Vater sei, den er suchte. Es bereitete ihr eine aufrichtige Genugtuung, sich vorzustellen, daß wenigstens Angela nun doch vielleicht noch glücklich werden könnte. Ohne Kämpfe und schwere Aufrüttungen würde ja wahrscheinlich auch das nicht abreichen; aber nach dem Eindruck, den Rolf Ristow auf sie machte, durfte sie wohl die Zuversicht hegen, daß er endlich den Sieg erkämpfen

Waffenexportverbot befürworten. Ein Leitartikel des „New York American“ appelliert an Wilson, seinen persönlichen und amtlichen Einfluß für die Beendigung der Waffenexport aufzubieten. Das Blatt veröffentlicht eine längere Liste amerikanischer Firmen, die Kriegsaufträge von insgesamt 139 Millionen abgelehnt haben. Eine Umfrage ergab eine wachsende Zahl jener, welche Kriegsaufträge zurückweisen, um nicht den Krieg zu verlängern.

Ehrentafe I.

Eine schneidige Patrouille.

Der Unteroffizier d. R. Michael Hollweck der 2. Kompanie des bayrischen Regt. Inf. Regts. Nr. 14 führte am 6. Januar 1915 eine Patrouille in besonders schneidiger Weise. Um hellen Tage bahnte sich die Patrouille mit der Drahtscheere einen Weg durch das feindliche Drahthindernis, zog sich zwischen Drahtverhau und feindlicher Stellung nach Südosten und schoß von 6 am Wege stehenden und plaudernden Feinden 3 ab. Erst als die feindlichen Posten durch ein Glöckensignal die Unterstützungen alarmiert hatten und diese ein lebhaftes Feuer auf die Patrouille abgaben, trat sie den Rückzug an, wobei sie das Drahthindernis an einer zweiten Stelle durchschritt. Beim Zurückgehen durchsuchte die Patrouille einen am Wege liegenden Unterstand und stellte fest, daß dieser im Gegenzak zu früher nicht mehr besetzt sei. Um sich von dem Erfolg ihres Schießens noch einmal zu überzeugen und das Regiment der Gefallenen feststellen zu können, ging die Patrouille wieder vor und fand die 3 Abgeschossenen tot auf der gleichen Stelle liegen. Auf ihrem Rückzuge schnitt die Patrouille im starken feindlichen Feuer ein langes Stück des feindlichen Drahthindernisses ab und brachte es zurück. Unteroffizier Hollweck, der bereits das Eisene Kreuz I. und II. Klasse besitzt, wurde mit der Regt. bayr. goldenen Verdienst-Medaille ausgezeichnet. Er ist aus Garsdorf im bayr. Bez. Amt Amberg (Oberpfalz).

Kaltblütigkeit!

Das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 73 stand im sogenannten Hakenkessel vor P. Vor dem Schützengraben sollten „Spanische Reiter“ angebracht werden. Deutlich waren beim Mondenschein die nur 30 Meter entfernten feindlichen Verschanzungen zu erkennen. Vorsichtig wird ein „Spanischer Reiter“ auf die Brustwehr gehoben, mit Stangen und Spaten hilft man nach. Aber er ist nicht weit genug fortzubringen und vor allem vom Graben aus nicht zu befestigen. Da kommt der Tambur Bilinski, Diesbauunternehmer aus Linden (Hannover) seines Weges, schwingt sich ohne ein Wort zu verlieren über die Schulterwehr, kerzengerade steht er oben, ergreift den „Reiter“, schleppt ihn 10 Meter vorwärts, verankert ihn sorgfältig und ruft: „Nun die anderen schnell her!“ Vergebens ruft der Zugführer ihn zurück. „Mich trifft doch keiner, ich werde 70 Jahre alt“ sagte er, und bleibt oben. Schnell werden ihm die anderen „Reiter“ zugereicht, und furchtlos trägt er sie, wie den ersten vor. „Nun noch ein paar Handgranaten her“ meint er jetzt. „Die werden ihm jedoch nicht gereicht, um ihn nicht länger den feindlichen Augen auszusehen. Unverwundet springt der kaltblütige Wehrmann in den Graben zurück.

Eine hohne Unternehmung.

Vor der Stellung eines sächs. Regt.-Inf.-Regiments befindet sich auf einer Entfernung von 30—40 Meter ein eingeschlossenes Haus, vor dem ein englischer Graben liegt. Er ist am Tage schwach, in der Nacht stärker besetzt; von ihm aus werfen die Engländer Handgranaten in unseren Graben. Kürzlich wurde mit kleinen Minenwerfern auf das Haus geschossen. Um die Wirkung der Beschüfung festzustellen, schickte der Kompanieführer eine freiwillige Patrouille vor. Diese bestand aus dem Offiziersstellvertreter Schubert, aus dem Gefreiten Kühn, einem bereits mehrfach bewährten Patrouillenführer, dem Einj.-Gefr. Müller, Soldaten Andreas und Fischer und dem Pionier Stahl. Die Patrouille trock 10 Uhr vormittags aus dem Graben heraus und im feuchten

würde. Dann aber fiel ihr der Gedanke an ihr eigenes Unglück nur um so schwerer auf die Seele, und es drängte sie mehr denn je zuvor, von hier zu entfliehen. In ihrem jegigen Gemütszustande konnte sie nicht die Augenzeuge fremden Glücks sein, nicht einmal des Glücks ihrer aufrichtig geliebten Schwester. Sie wollte sich eben mit einem raschen, freundlichen Wort verabschieden, als plötzlich, wie aus der Erde gewachsen, derjenige vor ihr stand, dem sie nie mehr in ihrem Leben hatte begegnen wollen.

„Ristow!“ rief Herbert von Malzyn. „Ich habe mich also wirklich nicht getäuscht, als ich deine Stimme zu erkennen glaubte? In was für einer vertraulichen Zwiesprache seid ihr denn hier begriffen? Aber vor allem, was für ein Wunder ist mit dir geschehen? Es ist ja, als ob ein Toter ins Haus zurückgekehrt wäre!“

„Du darfst getrost annehmen, daß sich mit mir in der Tat ein solches Wunder zugetragen hat. Und der Wundertäter heißt in diesem Fall Tito Mascani. Es ist eine viel zu lange Geschichte, als daß ich sie dir hier auf dem Fleck erzählen könnte, Malzyn! Zu guter Letzt sollst du alles erfahren. Nur um dich über den Zweck meines Hierseins aufzulässen: ich suche jemanden, mein Freund!“

In nicht gerade freundlicher Absicht, wie ich vermute? „Ich suche einen gewissen Paul Creter. Vielleicht ist dir dieser Name nicht ganz unbekannt.“

„Richt ganz unbekannt?“ wiederholte Malzyn. „Sage mir, wo ich des Mannes habhaft werden kann, der ihn trägt, und du wirst mich damit für immer zu deinem Schuldner machen.“ Ristow, dessen Augen schon seit einigen Sekunden in die Ferne gerichtet waren, erhob die Hand, um auf die Gestalt des Mannes zu deuten, der dort am Ende der Allee sichtbar wurde. Aber Gerda legte mit einem bittenden Blick ihre Hand auf seine Schulter.

„Nicht in diesem Augenblick!“ sagte sie eindringlich. „Nicht jetzt! Ich bitte Sie, lassen Sie mich sprechen, ehe Sie ein weiteres Wort äußern.“

Gras bis an den englischen Graben. 3 Engländer lagen darin. Sie stützten und griffen nach ihren Gewehren, doch ehe sie anlegen konnten, waren sie durch unsere Patrouille niedergestreckt. Mit Hurrah sprang die Patrouille in den Graben. 5 Engländer, die im Hause waren, kamen herausgestürzt. Pionier Stahl empfing sie mit Handgranaten, seine Kameraden gaben auf sie Feuer. Die überraschten Engländer flohen, einige von ihnen waren verwundet worden. Nun kamen englische verstülpungen heran, und es begann ein lebhaftes Gewehr- und Schrapnellfeuer, auch wurden Gewehr- und Handgranaten geworfen. Die Patrouille gelangte trüeb in den eigenen Graben zurück. Einj.-Gefr. Müller erhielt einen Brustschuß. Die hohne Unternehmung beweist erneut den frischen Unternehmungsgeist, der in unserer Truppe lebt. Der kommandierende General hat den Tapferen, die kampfesfroh am hellen Tage in die feindliche Stellung vorschlichen, seine Anerkennung ausgesprochen. Der Offiziers-Stellvertreter Schubert und der Gefreite Müller, beide aus Leipzig, der Soldat Andreas aus Chemnitz, der Pionier Stahl aus Altenbergen sind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Der Gefreite Kühn wurde zum Unteroffizier befördert er besitzt bereits das Eisene Kreuz.

Lofales.

Weilburg, 18. August.

Seit dem Blümlerkonzert im Frühjahr 1913 hatten wir kein musikalisches Ereignis mehr zu verzeichnen wie am gestrigen Abend, an dem nicht weniger als vier Mitglieder des Regt. Hoftheaters zu Wiesbaden im neuen Saalbau zum Besten der Kriegsfürsorge konzertierten. Daß bei solchen Kräften allererster Ranges der Besuch nur einen musikalischen Sieg auf der ganzen Linie melden kann, liegt auf der Hand. Die Künstler hatten dem Programm den Charakter einer Abendunterhaltung gegeben, neben ernsten, tragischen Sachen aus den Opern von Wagner, Meyerbeer standen lustige Lieder des Konzertsaales und anspruchslose Volkslieder, sowie Recitationen ernsten und heiteren Inhalts. Diese wohlthuende Wechselung verdient Anerkennung; denn eine allzu starke Betonung ernster Musik wählt bei durch den Krieg hingeführten Zuhörern den Schmerz mehr aus als sie eben. Was nun die Leistungen im Einzelnen anlangt, so war es ein ununterbrochenes Genießen in Tonfülle, Ausdruck, Atemtechnik, Phrasierung. Aber nicht nur die technische Beherrschung der Tonkala nahm uns gefangen, auch das Herz und Gemüt kamen nicht minder auf ihre Rechnung. Wohlmeinend leitete Frau Rehkopf-Westendorf mit der Arie der Elisabeth aus dem „Lohengrin“ den Abend ein. Die Jahre sind an der Wucht und dem Glanz ihrer Stimme spurlos vorübergegangen. Schwerfällig und klug flog sie das Lied „Mutter“ von Bleyle und ergebungsvoll das „Ruhe meiner Seele“ von St. Strand zu gestalten. Daß sie neben der Beherrschung der tragisch leidenschaftlichen Partien auch leichtere, niedliche Töne anzuschlagen versteht, bewies sie durch die kleinen Säckelchen, die sie gegen Schlüß in Gemeinschaft mit ihrem Gatten sang. Nicht minder imponierend in seinen Leistungen war Herr Schubert. Sein noch in voller Jugendstrafe strahlendes Organ kennt scheinbar keine Klippen. Mühelos nimmt er die höchsten Töne, ohne etwas von dem blühenden Schmelz einzubüßen. Jo, man hat die Empfindung, daß der Sänger in Abhängigkeit der Raumverhältnisse des Saales sich noch Reserve aufgelegt und nicht alles gibt, was an Kraft in seiner Kehle sitzt. Alle Stimmungen der Seele weiß er zu treffen. Man weint, lacht, träumt mit ihm. Das Liebeslied a. d. „Waltzire“ sang er mit bestreitendem Wohlklang. Auch die „Gräsel-Zählung“ a. d. „Lebengrin“ war eine Leistung, vor der man sein Haupt neigt. Es würde den zur Verfügung stehenden Raum weit überschreiten, wollte ich auf die übrigen Nummern und eingehen. Es mag deshalb genügen, zu sagen, daß dem Sänger auch die übrigen Nummern des Programms

38. Kapitel.

Eine rettende Tat.

Bermundert ruhten Malzyns Augen auf dem bleichen, verstörten Gesicht des geliebten Mädchens.

Was soll denn das heißen, Gerda? Wie kommt es, daß ich dich hier draußen finde? Und was hat Ristow getagt oder getan, das dich mit Furcht vor seinen Worten erfüllen müßte? — Wovon hattet ihr überhaupt hier miteinander zu reden?

Die Gefragte schüttelte den Kopf.

Er hat nichts getagt oder getan, woraus du ihn einen Vorwurf machen dürtest, Ristow! Wir trafen uns hier ganz zufällig, und beinahe hätte ich ihn im ersten Augenblick überhaupt nicht erkannt. Denn als ich zum letztenmal begegnete — aber er wird es gerne hören, daß davon die Rede ist.

„Oh, Sie mögen es getrost tun,“ fiel Ristow ein. „Wäre nur eine verdiente Strafe.“

„Nein — nein — es liegt keine Notwendigkeit dazu vor. Wenn Sie etwas verschuldet haben, so haben Sie es gewiß schwer genug büßen müssen. Aber haben Sie Herbert jemals erzählt, weshalb Sie vereint Ihre Beziehungen zu meiner Schwester gelöst haben?“

„Um eine solche Erklärung muß ich allerdings dringend bitten!“

„Ich hatte mich nicht dazu entschließen können, weil ich entdeckt hatte, daß sie die Tochter eines ehrwürdigen Buchers war — weil ich dahintergekommen war, daß Paul Bolshardt und Paul Creter eine und dieselbe Person sind.“

Er hatte es mit gedämpfter Stimme gesprochen, aber die inhaltschweren Worte waren nicht weniger wie Keulenschläge auf Herbert von Ristow niedergefallen. Und in diesem Moment dachte auch er nicht an Gerda, sondern nur an sich selbst — an seinen Namen, an die Ehre seiner Familie und an unbefleckte Wappen seines alten Geschlechts. Stand doch hier auf dem Boden, der Jahrhunderte hindurh das Eigentum seiner Vorfahren gewesen war, und

gelangen und er sich wie auch Frau Rehkopf in allen Sätern gerecht zeigte. Die Ge- gebietet es, aber auch des Meisters am Klavier, Kreis Wehlau, beim 4. Garde-Rgt. zu Fuß. — Kapellmeisters Schröder, ehrend zu gedenken. Flügel sang bei dem duftigen, elastischen geradezu unter seinen Händen und ließ es uns hießen, daß es nur ein Klavier war, das so und biegsam die Gesänge begleitete. Ihm geblieben ist ein redlicher Teil für das tadellose Gelingen des Abends. Zum Schluss hätten wir noch dem Wirkten Herrn Rehkopf zu gedenken. Anfangs wollte es keinen, als sollte er mit seinen Vortragsstücken den Gesangskörpern einen schweren Stand geben. Aber schon am Ende des unvergleichlich schönen Abendes "Wir und die Welt" von H. H. Croers mußten wir uns zu seinen Gunsten getriert haben, daß wir uns zu seinen Gunsten getriert haben. Das Publikum war ergriffen. Mußte auch ein Teil des tiefschönen Erfolges auf Konto des Gedichtes gesetzt werden, so hatte andererseits Herr Rehkopf auch die Meisterschaft seines Vortrags gesproche des Dichters zu diesem Siege verholfen. Sollte alle Wissmacher des Nassauer Landes um Rehkopf versammeln und diese Dichtung durch sie einwirken lassen. Das würde vielen Heilung bringen. Der Erfolg steigerte sich noch, als Herr Rehkopf in leichten Sachen mehr humoristischen Inhalts über beiden wichtigen Gedichtigen mit den schlagenden Poin- Adolphe Diez erbrauste der Saal von dem Verfall. "Freund" Diez mag sich dafür bei ihm bedanken. Bei den Liedern zur Laute wußte er in gleicher dem Humor zum Siege zu verhelfen. Das Lied "Christian" hatten wir zwar des öfteren auch schon im Dillenburger Barden "Pechphilipp" gehört, aber zwei dasselbe tun, ist es doch nicht dasselbe." Künstler fanden lebhaften, oft rauschenden Beifall und hatten zahlreiche Hervorrufe zu verzeichnen. Der war begeistert. Waren die Künstler in einer weniger Zeit zu uns gekommen, so hätte er sicher hängende Ballonhülle. Sie wurde heruntergeholt, und es stellte sich heraus, daß es ein französischer Fesselballon war, der hierher getrieben worden ist. Wo die Insassen geblieben sind, ist noch nicht ermittelt worden.

• **B i m b u r g**, 17. Aug. Kinder nach neun Uhr abends von der Straße weg — so lautet die heutige sehr vernünftige Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung. Kinder, welche nach dieser Zeit sich noch aufsichtslos umhertreiben, werden von der Straße verwiesen.

• **B r a u b a c h**, 17. August. Auf das Ausschreiben der hiesigen Bürgermeisterstelle sind 126 Bewerbungen eingegangen, darunter von 24 im Amte stehenden Bürgermeistern und 40 bis 50 Oberstadtkommissären und Stadtsekretären. Auch eine größere Anzahl Juristen hat sich beworben.

• **B a d H o m b u r g**, 16. Aug. Der Kreistag des Obergaukreises beschloß auf Antrag des Kreisausschusses, zur Bereitung der Ausgaben für die Familienunterstützungen eine weitere Million Mark und zur Ausführung wirtschaftlicher Maßnahmen des Komunalverbandes Obergaukreis für das Erntejahr 1915 einen Kredit von 400 000 Mark zu bewilligen.

• **K o b u r g**, 16. Aug. Der freisinnige Reichstagsabgeordnete Arnold, Präsident des Coburgischen Landtags, stiftete 100 000 Mark für die Kriegsfürsorge des Herzogtums Coburg.

• **L a a s p h e** (Westfalen), 15. Aug. (W. B. Nichtamtlich.) Radfahrer bemerkten eine in den Bäumen hängende Ballonhülle. Sie wurde heruntergeholt, und es stellte sich heraus, daß es ein französischer Fesselballon war, der hierher getrieben worden ist. Wo die Insassen geblieben sind, ist noch nicht ermittelt worden.

• **B e r l i n**, 17. Aug. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Südelum, der als Offizierstellvertreter im Felde steht, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

grünXgrün = Biffins

Erklärung: Wenn Gutes mit Guten gemischt wird, dann erhält man etwas Besseres. Das ist das bekannte Rezept, nach dem die beliebten Kaffee-Mischungen aus verschiedenen auserlesenen Bohnensorten zusammengestellt werden. Das Gleiche gilt auch für den Kaffee-Ersatz. "Kriegs-Kornfrank" ist eine Mischung von sorgfältig ausgewählten, sachkundig zusammengesetzten, gemahlenen Rohstoffen. Mit "Kriegs-Kornfrank" bringt die Hausfrau ein ganz vorzüglich schmeckendes, anregendes Kaffegetränk auf den Tisch.

Lieder vom Untergange der großen Armee.

In den Tagen, in denen sich im Osten das Schicksal der gewaltigen russischen Armee unabwendbar vollzieht, eilen unsere Gedanken um ein Jahrhundert zurück in die

ob sie fortgehen wolle, aber ein bittendes Wort Malzyns hielt sie zurück.

"Nein, so dürfen wir uns nicht trennen. Läßt uns zum Strande hinabgehen. Ich kann mich nicht aussprechen, solange wir uns auf diesem Boden befinden."

Er bot seine ganze Willenskraft auf, um ruhig und gefaßt zu erscheinen. Sein Gesicht war sehr ernst, vielleicht sogar hart. In seinen Augen aber spiegelte sich ein namenloser Kummer. Sie schwiegen, bis sie den Park hinter sich hatten. Zwischen den Dänen, fast an derselben Stelle, wo sie die glücklichsten Stunden ihres Lebens zugebracht, blieben sie stehen.

"Hast du mir noch etwas zu sagen?" brach Herbert von Malzyn endlich die drückende Stille, die bis zu diesem Augenblick zwischen ihnen geherrscht. Und Gerda erwiderte:

"Es ist wohl nicht mehr viel, was ich dir sagen könnte! Vor allem aber mußt du dies hier zurücknehmen."

Sie hatte den schlichten Goldkreis vom Finger gestreift, den Herbert ihr gegeben, und legte ihn nun in seine Hand. Er nahm ihn, ohne sich zu sträuben. Aber er drehte ihn eine Weile zwischen den Fingern und blickte so abwesend drein, als wäre er sich gar nicht bewußt, was diese Rückgabe zu bedeuten habe.

"Es ist der Ring, der das Symbol unseres Verlöbnisses sein sollte — nicht wahr?"

"Ja. Und deshalb darf ich ihn nicht behalten. Vor kurzem noch war er das kostlichste Kleinod, das ich besaß. Jetzt aber hätte er mich nicht furchtbar brennen können, wenn er von glühendem Eisen gewesen wäre. Du hast gegen die Tochter des Bucherer von diesem Augenblick an keine Verpflichtungen mehr, Herbert!"

Er sah vor sich nieder, und schwere Atemzüge hoben seine Brust.

"Die grausamen Umstände fordern, daß wir ganz ehrlich gegeneinander sind, Gerda," sagte er endlich. "Aber wir dürfen doch auch nichts überstürzen. Ich fühle, wie schwer du gelitten haben mußt, und ich habe ja nun auch die Erklärung für dein verändertes Aussehen während dieser letzten Tage. Ich zweifle nicht, daß du

Zeit, in der die geschlagenen Scharen der großen Armee Napoleons I. zurückfließen und ihr fürchterbares Elend die Gemüter des ganzen nördlichen Europa erschüttert aufzuhören ließ. Ein Gottesgericht! sagten damals Hunderte und Tausende und in allen Liedern der Zeit klang es wieder wie ein Schauer vor der unerbittlichen Gerechtigkeit des Weltgeschehens. Bis in unsere Zeit hinein retteten sich diese Lieder, ein Zeichen, wie ungeheuer die Erschütterungen der Volksseele damals gewesen sind. Der Umstand aber, daß 1870/71 sich einzelne Lieder unschwer auf Napoleon III. deuten ließen, verschaffte den fast verlungenen Liedern neue Dauer. Die Zahl der in unserem engeren Heimatlande Nassau bekannten Lieder ist eine ziemlich große. Die Anfänge der bekanntesten lauten:

1. Frisch auf, ihr Rosen, wir müssen in den Krieg usw.
2. Napoleon, du stolzer Krieger,
Bogst nach Russland, kommst nicht wieder usw.
3. Wir singen so fröhlich beisammen
Und haben einander so lieb.
(Auch auf 1870 umgedichtet.)
4. Wir wollen uns aufmachen zu dem Streite,
Nach Frankreich, nach Frankreich sollen wir reisen.
5. Als Kaiser Alexander angerückt kam,
Da ließen die Franzosen, was laufen, laufen kann.
6. Napoleon, du arger Feind,
Du hast's mit Deutschland bös gemeint usw.
7. Die Furie, der Höllensohn, der zweite Attila,
Der Menschenfeind Napoleon war neulich wieder da.
8. Napoleon der große Kaiser,
War einst mein Titel in der Welt usw.
9. Wo sind die Frühlingsstunden, die Jugendjahre hin?
Beim Militär verschwunden, als wie ein Rauch sind [sie dahin usw.]
10. Zu Moskau, o ihr lieben Leute,
Wo eine ganze Stadt ist abgebrannt usw.

Wer kennt die angeführten Lieder und wer kennt andere Kriegslieder von Napoleon? Für jede Einsendung im Interesse der Nassau Volkslieder-Sammlung sage ich im Voraus besten Dank. Jede Strophe, jedes Melodiebruchstück ist wertvoll. Einsenden an

Otto Stückrath, Lehrer,
d. St. Militärfrankenwälder-Gefreiter
Festungslazarett I Mainz.

Letzte Nachrichten.

Großherz. Hauptquartier, 18. August.
(W. T. B. Amtlich.)

Die Festung Kowno mit allen Forts und unzähliges Kriegsmaterial, darunter weit mehr als 400 Geschütze,

ist seit heute nacht in deutschem Besitz. Sie wurde trotz zäher Verteidigung mit stürmender Hand genommen.

Oberste Heereleitung.

B e r l i n, 18. Aug. Der 8. Ausschuß des Reichstages wird laut "Deutscher Tagesschau" am Freitag, 20. August, Vormittags 10 Uhr, zusammenkommen, um den Entwurf eines Gesetzes über Änderung des Reichsvereinsgesetzes zu beraten. Es handelt sich dabei im wesentlichen um die Streichung der Bestimmungen über den Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen und um die Teilnahme Jugendlicher an politischen Vereinen und Versammlungen. Der Vorsitzende des Ausschusses ist der nationalliberale Abgeordnete Dr. Gund.

mir auch ohne äußeren Zwang alles offenbart haben würdest — —

"Ich danke dir, Herbert, daß du wenigstens den Glauben an mich noch nicht ganz verloren hast!"

"Oh, wie konntest du vermuten, daß es so wäre! Ich bitte dich vielmehr, Nachsicht mit mir zu haben, wenn ich Worte sprechen sollte, die dir weh tun. Ich bin wohl nicht voll verantwortlich dafür zu machen, denn ich befände mich in einer Gemütsverfassung, die mich kaum zu einem klaren Gedanken kommen läßt. Du weißt, daß es Paul Treter war, der meinen unglücklichen Verwandten bestohlen und ihn in Verzweiflung und Tod gebracht hat. Du weißt auch, daß ich gelobt habe, ihn dahin zu bringen, wohin er gehört, nämlich ins Zuchthaus! Wie soll ich mich jetzt mit der Vorstellung absfinden, der Tochter dieses Mannes den Namen des unglücklichen Verstorbenen zu geben!"

Gerda hatte tapfer sein wollen, aber sie konnte nun doch nicht verhindern, daß ihr auff die Tränen aus den Augen stürzten.

"Nein, ich verstehe sehr wohl, daß du es nicht kannst, und ich begreife auch, daß du aufgehört haben mußt, mich zu lieben."

"Ich sollte aufgehört haben, dich zu lieben? Ach, das kann dein Ernst nicht sein! Ich liebe dich mehr denn je, und ich vermag mir in dieser Stunde noch nicht vorzustellen, wie ich ein Leben ohne dich ertragen soll!"

In hoffnungsloser Traurigkeit schüttelte Gerda den Kopf.

"Weshalb sagst du mir das? Es kann mir das Herz ja nur schwerer machen. Vielleicht ist es besser, wenn wir jetzt überhaupt nicht mehr davon reden. Du mußt mit dir selber zu Rate gehen, Herbert, und nicht in meiner Gegenwart. Ich würde mich eines unverzeihlichen Unrechts schuldig machen, wenn ich deine augenblickliche Unentschlossenheit zu meinem Gunsten missbrauchen wollte. Wenn du mich jetzt verläßt, sollst du jedenfalls die Gewißheit mit dir nehmen, daß ich dich völlig freigegeben habe. (Fortsetzung folgt.)

Wien, 18. August. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 17. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

In scharfer Verfolgung des unablässig weichenden Gegners sind von den R. und R. Truppen die unter dem Kommando des Feldmarschalleutnants von Arz stehenden bis Dobrynska, 20 Kilometer südwestlich von Brest-Litowsk, vorgedrungen. Eine russische Nachhut, die bei Pisacac Stellung gesetzt hatte, wurde von ungarischer Landwehr geworfen. Die von Erzherzog Josef Ferdinand geführten Kräfte sind im Vorläufen auf Janov am Bug. General v. Köves hat den Feind in der Gegend von Konstantynow über den Bug geworfen. Nördlich des unteren Bug kämpfen im engen Anschluß an deutsche Reiterei österreichisch-ungarische Kavallerielöcher. In unseren Fronten bei Vladimir-Volynskij und in Ostgalizien herrscht Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Feuer der italienischen schweren Artillerie gegen unsere tiroler Werke hielt gestern tagsüber an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die im Val Sugana bis Garzano (nordöstlich Borgo) vorgekommen waren, wurden über den Masi-Bach zurückgeworfen. An der lüttischen Front setzten die Italiener ihre Vorstöße gegen unsere Stellungen zwischen dem Kern und Tolmein mit stärkeren Kräften fort, wurden aber überall blutig abgewiesen. Das Plateau von Doberdo stand gestern nachmittag wieder unter ziemlich heftigem Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
d. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zürich, 18. Aug. (L. II.) Über den Untergang des österreichischen „U 3“ liegen außer den offiziellen Mitteilungen noch folgende vor: Am Morgen des 12. August griff das Unterseeboot „U 3“ einen italienischen Hilfskreuzer an, dem es gelang, drei lancierten Torpedos auszuweichen und das Unterseeboot zu rammen, ohne daß er es zum Sinken gebracht hätte. Ein italienischer Torpedobootzerstörer und der französische Torpedobootzerstörer „Bisson“ verfolgten das U-Boot. Am Morgen des 13. August machte der „Bisson“ das beschädigte Boot ausfindig und versenkte es, nachdem er den zweiten Offizier und elf Mann gerettet hat.

Das Unterseeboot „U 3“ gehört zum Typ „Germania“, der aus dem Jahre 1908 stammt. Es hat ein Schwesterschiff, „U 4“. Die Typen haben eine Länge von 43,2 Meter, eine Schnelligkeit von 12 Knoten über und 9 Knoten unter Wasser und eine Besatzung von 17 Mann. So beläugenswert das Schicksal des „U 3“ ist, darf aber diesem Ereignis im Vergleich zu den schweren Verlusten die unsere Marine der italienischen Flotte zugefügt hat keine allzugroße Bedeutung beigelegt werden.

London, 18. Aug. (Genf. Frkt.) Das Pressebüro macht bekannt, daß das britische Kriegstransportschiff „Royal Edward“ am Sonntag morgen im Ägäischen Meer durch ein feindliches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden ist. Nach weiter eingetroffenen Informationen transportierte das Schiff 32 Offiziere, 1350 Soldaten und eine Besatzung von 220 Mann. Die Truppen bestanden hauptsächlich aus Verstärkungen für die 29. Division und Teile des Sanitätsdienstes. Genaue Nachrichten fehlen noch, doch ist bekannt, daß ungefähr 600 Mann gerettet worden sind.

Amsterdam, 18. Aug. (W. T. B. Nichtamtlich.) Hier eingetroffenen amerikanischen Blättern zufolge berichtet die „Associated Press“ aus Southend, daß zwei Kompanien Territorialer, die vor Southend in Garnison lagen, Mitte Juli ein eigenes Flugzeug heruntergeschossen haben. Man versuchte den Vorfall totzuschweigen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 19. August.
Meist wolkig aber nur strichweise und vereinzelt leichte Regenschauer, bei nordwestlichen Winden ziemlich kühl.

Ravensteins deutsche Kriegsfäden

Belgien und angrenzendes Frankreich von der Nordseeküste bis zur Sommerniedung
Russisches Grenzgebiet gegen Ostpreußen.
Polen nördliche Hälfte, gegen Posen und Westpreußen.

Polen, südliche Hälfte gegen Schlesien und Österreich

Ost-Frankreich mit Umgegend - Karte von Paris.

Umgegend von Paris (50 Pf.)

Elsass-Lothringen mit angrenzendem Frankreich

Preis Mf. 1.—

Brockhaus Kriegs-Atlas 1914/15 1 M

England und die Nordsee 50 Pf.

G. Debes, Karte zum deutsch-englischen See- und Kolonialkrieg

empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Morgen Donnerstag, vormittags 11 Uhr, werden am Rathause etwa 16 Körbe Frühbirnen à 25 Pf. gegen sofortige Zahlung verkauft.

Weilburg, den 18. August 1915.

Der Magistrat.

Die Auszahlung des Verpflegungsgeldes der Mannschaften der 2. Kompanie, Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillons Limburg, für den Monat Juli erfolgt im Bürgermeisteramtzimmer Nr. 2 am Freitag den 20. d. Mts., von vormittags 8 bis 12 Uhr, für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich M und von nachmittags 2 bis 6 Uhr, für die Quartiergeber mit den Anfangsbuchstaben N bis einschließlich Z.

Die Namen der einquartierten Mannschaften sowie die Anzahl der Verpflegungstage sind anzugeben.

Weilburg, den 18. August 1915.

Der Magistrat.

Wir erinnern an die Einzahlung der fälligen Steuer für das II. Vierteljahr 1915, sowie der Hundesteuer und Latrineausfuhrkosten.

Weilburg, den 14. Aug. 1915.

Die Stadtresse.

Betr. Verpflichtungen zur Anzeige von Vorräten von Getreide und Mehl der alten Ernte.

Wer mit Beginn des 16. August 1915 Vorräte früherer Ernten an Roggen, Weizen, Spelt allein oder mit anderen Getreiden außer Hafer gemischt, ferner an Roggen und Weizemehl allein oder mit anderen Mehl gemischt in Gewahrsam hat, ist verpflichtet sie auf dem Polizeizimmer des Bürgermeisteramtes bis zum 20. August getrennt nach Alten und Eigentümern anzugeben. Vorräte, die sich zu dieser Zeit auf dem Transport befinden, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang dem Kommunalverband anzugeben.

Nicht anzeigenpflichtig sind Vorräte,

1. die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder Elsass-Lothringens, insbesondere im Eigentum eines Militärfiskus, der Marineverwaltung oder der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin zu stehen;
2. die im Eigentum der Kriegsgetreidegesellschaft oder der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft m. b. H. stehen;
3. an gedroschenem Brotgetreide und an Mehl, die bei einem Besitzer zusammen 25 Kilogramm nicht übersteigen;
4. Die durch einen Kommunalverband an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher seines Bezirkes bereits abgegeben sind.

Wer verlangte Anzeige nicht innerhalb der festgesetzten Zeit erstattet, oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird gemäß § 69 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu 63 Monaten, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weilburg, den 17. August 1915.

Der Magistrat.

Tüchtige militärfreie Eisendreher

sucht zum sofortigen Eintritt bei hohem Lohn.

Friedrich Hollmann,

Präzisions-Fingellager-Fabrik, Weilburg.

Kleine Wohnung

1 Zimmer und Küche an einz. Person zu vermieten.

Langgasse 25.

Billig zu verkaufen:

Sekretär, Kommode, Tische, Küchenschrank, zwei Kleiderschränke, verschied. Spiegel, sowie Kabinett- und Laden-einrichtung.

Frischegeschäft Schäfer.

Kartoffelschlempe

gutes Futter für Rindvieh und Schweine

empfiehlt Alexander Stern.

Frühstück bei Ed. Rosenkranz

Mädchen

sucht i. gut. Haushalt Stell. Nähere i. d. Exp. unter 1083.

Schrankspielen

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Wäsche weiche ein in

Henkel's

Bleich-Soda.



Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man liebt,
Muss scheiden.

In tiefstem Schmerz machen wir Freunde und Bekannte die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann, der treusorgende Vater unserer Kinder, unser Schwager und Schwiegersohn

Landwehrmann

Johann Georg Vogelmann
Inf.-Reg. 118, 2. Komp.

am 12. August in Feindesland fürs Vaterland gefallen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen,
Kath. Vogelmann und Kinder

Weilburg, den 18. August 1915.

Ausverkauf Schäfer

Spazierstöcke, Portemonnaies, Zigarettenetuis, Krawatten, Meerschalen usw. zu jedem annehmbaren Preis.

Schuhe ohne Leder — der Holzschuh

Den geehrten Einwohnern von Weilmünster umgegend teile ich ergebnis mit, daß ich den

Verkauf von Holzschuhen

übernommen und heute den Verkauf eröffnet habe. Preise sind niedrig. Um geneigten Zuspruch bitte.

Friedrich Becker, Berggasse 11

Weilburger Gasbeleuchtungsgesellschaft

Unsere Badeanstalt ist von heute wieder geöffnet.

Der Vorstand

Rotes Kreuz.

Abteilung II.

Donnerstag den 19. Aug., nachm. 3¹/₂ Uhr
„Deutschen Haus“:

Sitzung des Gesamt-Ausschusses.

Weilburg, den 17. August 1915.

20 bis 30 fleißige und kräftige militärfreie Erdarbeiter

gegen guten Lohn für dauernde Beschäftigung
Meldung bei Herrn Obersteiger Edel.

Schottenbach bei Gräveneck.

Butterbrotspapier in Rollen 100 Blatt 40 Pf.

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Chemische Waschanstalt

für

Herren-Ausläufe

Uniformen

Damen-Kleider

Gardinen, Spitzen

Decken u. Mützen

Waschen u. Apparate

von Federn, Stoffen, Vorhängen

Eilsachen usw.

M. Estor

Marburg a. L.

Filiale Weilburg

Obere Langgasse 30.

Feinwäscherei für

Hemden, Kragen u. Manschetten

Das vollständigste Werk über den gegenwärtigen Krieg ist die

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges 1914/15.

Wöchentlich ein Heft. Allgemeine Kriegszeitung. Preis 25 Pfennig.

Nach dem berühmten Vorbild unserer illustrierten Zeitschriften des Krieges 1914/15, die als einzige unter vielen heute noch verbreitet werden, bieten wir jetzt ebenfalls eine Zeitschrift über das geschehene.

Über uns ausgerungenen großen Zeit in Wort und Bild dauernd festgehalten und ein Dokument geschaffen, das über die Wirkungen und den Verlauf des und aufgedrungenen Krieges in abgestuften Wertstufen besetzt steht und das Bedeutungslos und Bleibende zusammenfaßt, ein wahrhaft ländliches Werk für alt und jung, hoch und niedrig, für die Gegezwart und den Gutsbesitz.

Jedes Heft enthält neben dem Haupttext zahlreiche Beiträge namhafter Mitarbeiter und dem Heere, Marine, den Kreisen der Wissenschaft und Technik, sowie vielen Abbildungen nebst einem Extra-Kunstblatt oder einer Karte.

Was kostet das Werk von 25 Pf. und verlangt ausdrücklich „Kriegsgeschichte Union“.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.